

gewöhnlich, aber unrichtig, dem Wolfram von Eschenbach zugeschrieben.

An Mentelin schließt sich würdig sein ehemaliger Geschäftsgenosse Heinrich Eggestein, von 1464—1478, mit achtzehn Druckwerken an, von welchen wir nur die erste deutsche Bibel vom Jahre 1466, eine lateinische Bibel, 1468, den deutsch-lateinischen Psalter, um 1470, und Eggestein's ersten datirten Druck von 1471 erwähnen wollen. Lesenswerth und für jeden Antiquar höchst wichtig ist die nach Nr. 186 auf Seite 104—107 folgende Abhandlung.

Unter den übrigen Druckern seien noch erwähnt: Martin Flach mit der ältesten deutschen Ausgabe der goldenen Bulle, um 1475 (Nr. 203), und mit des Gregorius' *Regula pastoralis* (Nr. 916 des Anhangs), welsch' letzterer Druck dem Herausgeber des Katalogs Veranlassung gab, über die Mangelhaftigkeit unserer bibliographischen Hilfsmittel sich auszusprechen.

Adolph Ruch ist mit seiner prächtigen vierbändigen Bibel, zu deren Druck viererlei Typen verwendet wurden, vertreten. Martin Schott bietet uns u. A. zwei sehr seltene deutsche Drucke mit Holzschnitten: Otto's von Passau „Die vier und zwanzig Alten“ und einen *Elucidarius* vom Jahre 1484. Von Johann Bryß sind außer verschiedenen anderen seltenen Drucken die vier bei ihm erschienenen Ausgaben von Johannes' *de Cuba hortus sanitatis* vorhanden, deren genaue Unterschiede uns der Herausgeber aufs Schärfste und Gründlichste nachweist, wofür ihm jeder Antiquar dankbar sein wird, nicht minder für die sich daran anschließende, auf feinsten Beobachtung beruhende Anweisung, aus der Untersuchung der Typen unbekannte Drucker mit Sicherheit festzustellen. Wir erinnern uns nicht, jemals in irgend einem bibliographischen Handbuche eine ähnliche belehrende Anleitung gefunden zu haben, und schon dieser eine Umstand dürfte genügen, dem Katalog als unentbehrliches Hilfs- und Nachschlagebuch einen Platz in der Geschäftsbibliothek eines jeden Antiquars zu sichern.

Wir müssen leider, um nicht die gesteckten Grenzen zu überschreiten, die Drucke eines Grüninger, eines Schürer, der Michel, eines Jobin und Anderer unerwähnt lassen und gehen zu dem „hilligen Cöln“ über. Hier, wo im Jahre 1464 der ehemalige Gehilfe Gutenberg's, Ulrich Zell, die Druckkunst eingeführt hatte, finden wir eine reiche Auswahl von seltenen und schönen Druckdenkmälern, an deren Spitze zwölf Werke des genannten ersten Druckers. Ihm folgte der Niederländer Arnold Terhoernen, der sich das Verdienst erwarb, zuerst in Deutschland die arabischen Ziffern und die Numerirung der einzelnen Blätter eines Buches eingeführt zu haben, während der dritte Cölner Drucker Johann Koelhoff aus Lübeck zuerst im Jahre 1472 die Signaturen einführt. Seinen berühmtesten Druck: „Die Cronica von der hilligen Stat vom Coellen“ vom Jahre 1499 mit der bekannten Angabe über die Erfindung der Buchdruckerkunst finden wir unter Nr. 335 des Katalogs verzeichnet. Ein für die Kunstgeschichte wichtiges Werk ist die unter Nr. 342 aufgeführte erste Cölner Bibel in nieder-sächsischer Mundart, von Nicolaus Goetz (nicht von Quentel) um 1476 gedruckt. Dieselbe enthält nämlich über 100 Holzschnitte, welche alle nach Originalgemälden vieler Kirchen und Klöster hergestellt sind, und haben wir also hier die Copien vieler inzwischen zu Grunde gegangener Bilder der Cölner Schule vor uns. Unter Nürnberg werden wir noch einmal auf diese Bibel zurückkommen müssen. Von den nun folgenden 29 Cölner Druckern bis um 1580 wollen wir nur noch nennen: Heinrich Quentel, den Nachfolger von Nicolaus Goetz und Gründer einer berühmten bis in's siebzehnte Jahrhundert hineinreichenden

Druckerfamilie, dessen verschiedene Geschäftsnachfolger, die Druckerei der Bruderschaft *Retro Minores*, Johannes Gymnicus, Eucharis Hirschhorn oder Cervicornus, Franz und Arnold Birkmann, deren Erben, darunter Arnold Mylius und Maternus Cholinus.

Nachdem wir bis jetzt nur deutsche Städte zu verzeichnen hatten, in welchen die Druckerkunst Eingang gefunden hatte, werden wir nun nach Italien veretzt. Hier und zwar in dem Augustinerkloster des nahe bei Rom gelegenen Städtchens Subiaco errichteten zwei Deutsche, Conrad Sweynheim und Arnold Pannartz im Jahre 1464 zuerst eine Druckerei. Wir können wohl sicher annehmen, daß es ehemalige Gehilfen Gutenberg's waren; wenigstens läßt der Name des ersteren sicher darauf schließen; denn Sweynheim wird den Heimathsort desselben, den jetzigen Flecken Schwanheim am Main zwischen Frankfurt und Mainz bedeuten. Von diesen beiden wackeren Männern weist der Katalog unter Nr. 409 ihren ersten Druck Cicero's *de oratore* auf und zwar in einem Exemplar, dessen Schlußschrift des Rubricators vom 29. September 1465 handgreiflich nachweist, daß dieses Buch früher gedruckt ist, als der bis jetzt als erster italienischer Druck geltende Lactantius, der am 29. October 1465 vollendet wurde.

Diese beiden Drucker hielt man bisher für die ersten, welche (im Jahre 1467) zuerst Antiquatypen angewendet hätten; allein wir sahen schon oben bei Straßburg, daß Mentelin bereits vier Jahre früher eine Bibel mit dieser Schriftgattung gedruckt hatte. Von Subiaco siedelten sie 1467 nach Rom über, in welcher Stadt, wie man aus dem im fünften Bande der Bibelerklärungen des Nicolaus de Lyra (Nr. 415 des Katalogs) abgedruckten Brief des päpstlichen Bibliothekars Johannes Antonius de Buxis ersehen kann, sie in äußerster Bedrängniß geriethen, so daß Sixtus IV. von seinem Bibliothekar um Unterstützung für dieselben gebeten wurde.

Anderer römische Drucke führt der Katalog auf von Ulrich Han aus Wien, 1467—1478, von Georg Lauer aus Würzburg, 1470—1481, von Eucharis Silber oder Frank aus derselben Stadt, 1478—1512, ferner die lateinische und deutsche Bannbulle gegen Luther, gedruckt 1520 in der päpstlichen Druckerei, und endlich ein slavonisches Missale vom Jahre 1631 mit glagolitischen Typen gedruckt, welche aus der ehemaligen, von 1561—1564 bestehenden slavischen Druckerei des Hans Freiherrn von Ungnad in Tübingen stammten.

Uns jetzt zu Basel wendend, weisen wir auf die seltenen Drucke Nr. 423, 424 und 927 des Berthold Ruppel oder Rodt von Hanau, eines ehemaligen Gehilfen Gutenberg's, hin, auf Michael Wenßler's und Friedrich Biel's: *Liber Epistolarum* des Gasparinus Barzizius, um 1469, welches Buch lange Zeit als erster Baseler Druck galt. Ferner sei Bernhard Michel's erster selbständiger Druck, eine lateinische Bibel, um 1472, erwähnt, ebenso die erste deutsche Uebersetzung (Nr. 435) der im fünfzehnten Jahrhundert vielgelesenen Chronik des Werner's von Rolevink *Fasciculus temporum*.

Der berühmte Johann von Amerbach ist u. A. mit der ersten Gesamtausgabe der Werke des heiligen Ambrosius (Nr. 443) vertreten.

Aus der großen Reihe nun folgender Baseler Drucker heben wir nur hervor: Michael Furter mit einem prächtigen, aus Firmin Didot's Bibliothek stammenden Exemplar der lateinischen Ausgabe der Meinrads-Legende vom Jahre 1496 (Nr. 459), ferner den berühmtesten und gelehrtesten Baseler Typographen Johannes Froben, Johannes Petri von Langendorff und seine Nachfolger Adam, Heinrich und Se-